

**KURZBERICHT**

# Wege zur wirtschaftlichen Erholung: drei Kompetenz- und Arbeitsmarktszenarien für 2025

## Unabhängig von der konjunkturellen Lage brauchen die Menschen die „richtigen“ Qualifikationen

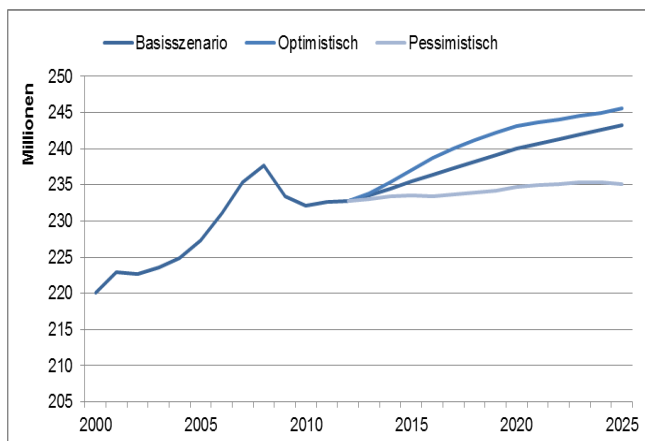
In Übereinstimmung mit früheren Projektionen des Cedefop zu Qualifikationsangebot und -nachfrage in der Europäischen Union (EU) sagen auch die neuesten Prognosen eine allmähliche Rückkehr zum Beschäftigungswachstum und eine ältere, aber besser qualifizierte Erwerbsbevölkerung voraus. Diese Prognosen erweitern den zeitlichen Horizont von 2020 auf 2025 und gehen, anders als die früheren Vorhersagen, von einer beschleunigten Nachfrage nach hohen Qualifikationen aus.

### Allmähliche Rückkehr zum Beschäftigungswachstum: drei Szenarien

Die Prognosen gehen von drei Szenarien aus – einem Basisszenario, einem optimistischen und einem pessimistischen Szenario –, um zu zeigen, wie unterschiedliche wirtschaftliche Bedingungen den Arbeitsmarkt von heute bis 2025 beeinflussen könnten (Kasten 1).

Dem Basisszenario zufolge, auf das sich die wichtigsten Prognoseergebnisse stützen, wird die Beschäftigung in der EU-27+ im Jahr 2025 bei etwa 243 Millionen liegen; nach dem optimistischen Szenario bei 245,5 Millionen (Abbildung 1).

Abbildung 1: **Beschäftigungsniveau in der Vergangenheit und Zukunftsaussichten (EU-27+), 2000-25 (in Millionen)**



Dieser Unterschied ist relativ gering, da es aufgrund knapper wirtschaftlicher Kapazitäten selbst bei einem starken Wirtschaftsaufschwung Zeit braucht, bis die Beschäftigtenzahlen steigen. Dem pessimistischen Szenario zufolge sinkt die Beschäftigung dagegen signifikant auf etwa 235 Millionen, da eine längere Wirtschaftsflaute das Beschäftigungswachstum nicht stoppt, sondern erheblich verringert.

### Kasten 1: **Qualifikationsangebot und -nachfrage 2025: drei Szenarien**

Die jüngste Prognose des Cedefop zu Qualifikationsangebot und -nachfrage in der Europäischen Union (EU) erweitert den Prognosezeitraum von 2020 auf 2025. Die Prognose erfasst die 27 EU-Mitgliedstaaten plus Island, Norwegen und die Schweiz (in den Abbildungen: EU-27+).

Die drei Szenarien berücksichtigen globale wirtschaftliche Entwicklungen bis Oktober 2012 sowie die kurzfristige makroökonomische Projektion der Europäischen Kommission und die jüngsten Bevölkerungsvorausschätzungen von Eurostat. Die verschiedenen Annahmen der einzelnen Szenarien werden im Folgenden dargestellt.

**Basisszenario:** Durch eine moderate konjunkturelle Erholung wächst allmählich das Vertrauen in die Wirtschaft. Kredite sind leichter zugänglich; damit steigen Investitionen und Konsumausgaben. Durch eine stetig wachsende Nachfrage außerhalb Europas nehmen die Exporte zu und die Inflation bleibt im Zielbereich. Die Regierungen bauen weiterhin Schulden ab; gleichzeitig reduzieren höhere Steuereinnahmen den Druck zur Ausgabenkürzung. Die Zinsen bleiben niedrig. Das Basisszenario bildet die Grundlage für die Hauptergebnisse der Prognose.

**Optimistisches Szenario:** Eine raschere Wiederbelebung der Konjunktur, mehr Vertrauen in die Wirtschaft und eine allgemeine verstärkte Kreditvergabe durch die Banken kurbeln Investitionen und Konsumausgaben an. Eine starke konjunkturelle Erholung außerhalb Europas kommt allen Branchen zugute und führt zu einer Zunahme der Exporte. Durch eine wachsende globale Nachfrage steigt die Inflation, höhere Steuereinnahmen erleichtern es den Regierungen jedoch, einen ausgeglichenen Haushalt zu erzielen, sodass der Druck auf die Zinsen abnimmt.

**Pessimistisches Szenario:** Eine längere Wirtschaftsflaute beeinträchtigt das Vertrauen in die Wirtschaft. Aufgrund des eingeschränkten Zugangs zu Krediten und der Unsicherheit der Arbeitsplätze gehen Investitionen und Konsumausgaben zurück. Die globale Wirtschaft erholt sich nur langsam und die Exportmärkte bleiben fragil. Eine verhaltene Nachfrage verringert die Inflation, doch das Problem der Staatsverschuldung bleibt bestehen und erhöht den Druck, die Steuern zu erhöhen und die Ausgaben zu kürzen. Die Zinssätze werden erhöht, um Währungskrisen zu verhindern.

Dem Basisszenario zufolge erreicht die Beschäftigung in der EU-27+ zwischen 2017 und 2018 wieder den Stand vor der Krise; im positiven Szenario wird dies bereits 2015 und 2016

der Fall sein. Nach dem negativen Szenario liegt sie 2025 immer noch unter dem Vorkrisenniveau.

Obleich nicht unmittelbar Teil der Prognosen, haben Berechnungen auf der Grundlage der für die Vorhersagen erhobenen Daten ergeben, dass die EU nach dem Basisszenario und dem optimistischen Szenario die angestrebte Beschäftigungsquote von 75 % bei den 20- bis 64-Jährigen im Jahr 2020 erreicht oder fast erreicht. Dem pessimistischen Szenario zufolge wird dieses Ziel nicht erreicht, und die Beschäftigungsquote liegt im Jahr 2020 bei etwa 72 % und 2025 bei 73 %.

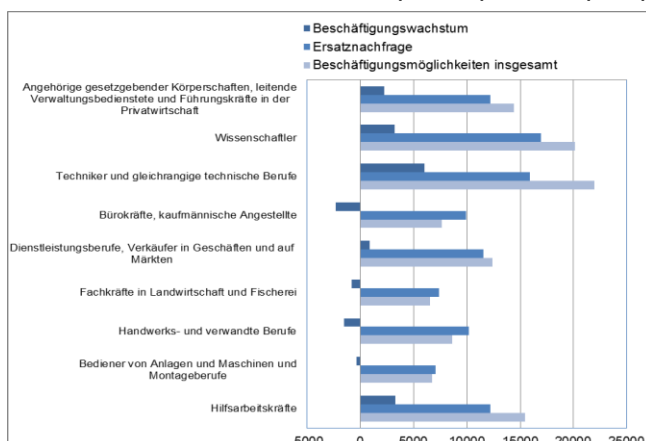
### Beschäftigungsmöglichkeiten jeder Art und in allen Sektoren sind vorhanden, aber die Arbeitsplätze werden kompetenzintensiver

Zu den Beschäftigungsmöglichkeiten gehören neu geschaffene Arbeitsplätze (Expansionsnachfrage) und Arbeitsplätze, die besetzt werden müssen, weil Erwerbstätige in den Ruhestand gehen oder aus dem Arbeitsleben ausscheiden (Ersatznachfrage).

Anders als die Expansionsnachfrage, die weitgehend von der Wirtschaftsentwicklung abhängig ist, hängt die Zahl der Menschen, die den Arbeitsmarkt verlassen, vor allem von den demografischen Trends und vom Renteneintrittsalter ab. Angesichts dieser Entwicklungen und der Tatsache, dass nicht jeder, der aus dem Erwerbsleben ausscheidet, durch eine vergleichbare Arbeitskraft ersetzt werden muss, wird erwartet, dass etwa 103,5 Millionen Menschen, die den Arbeitsmarkt verlassen, ersetzt werden müssen.

Daher geht aus den Unterschieden zwischen den Szenarien grundsätzlich auch hervor, wie gut es der Wirtschaft gelingt, Arbeitsplätze zu schaffen. Nach dem Basisszenario gibt es zwischen 2020 und 2025 etwa 114 Millionen Beschäftigungsmöglichkeiten, darunter etwa 10,5 Millionen neue Arbeitsplätze. Das optimistische Szenario geht von etwa 116 Millionen Beschäftigungsmöglichkeiten, einschließlich etwa 13 Millionen neuer Arbeitsplätze, aus. Dem pessimistischen Szenario zufolge sinkt die Zahl der Beschäftigungsmöglichkeiten drastisch auf etwa 106 Millionen, worin etwa 2,4 Millionen neuer Arbeitsplätze eingeschlossen sind. Das Niveau der Ersatznachfrage impliziert, dass in allen drei Szenarien Beschäftigungsmöglichkeiten in allen Berufen und auf allen Qualifikationsniveaus prognostiziert werden (Abbildung 2).

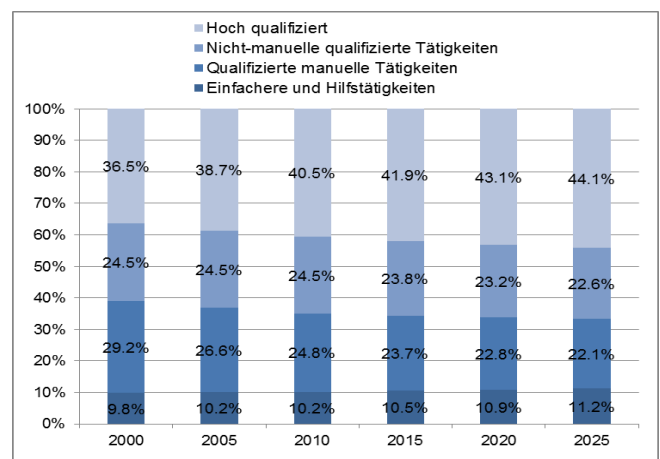
Abbildung 2: Gesamtzahl der Beschäftigungsmöglichkeiten, Basisszenario (EU-27+) 2012-25 (000s)



Die meisten neu geschaffenen Arbeitsplätze erfordern höhere Kompetenzen, wenn auch nicht unbedingt hohe Qualifikationsniveaus. Der höchste Beschäftigungszuwachs wird für Techniker und gleichrangige technische Berufe vorhergesagt. Viele Arbeitsplätze in dieser Kategorie, wie z. B. Eigentümer/Leiter kleiner Unternehmen und Handwerksbetriebe erfordern nicht unbedingt hohe Qualifikationen.

Der Anteil von Beschäftigten, die hoch qualifizierten Tätigkeiten nachgehen, wird mit Sicherheit zunehmen. 2025 werden 44,1 % der Erwerbstätigen einen hoch qualifizierten Arbeitsplatz haben, gegenüber 41,9 % im Jahr 2010 und 36,5 % im Jahr 2000 (Abbildung 3). Auch der Beschäftigungsanteil der Hilfsarbeitskräfte, der sich von 9,8 % im Jahr 2000 auf 10,2 % im Jahr 2010 erhöhte, wird bis zum Jahr 2025 weiter auf 11,2 % steigen.

Abbildung 3: Beschäftigungsanteil nach Qualifikationsniveau, 2000-25, (EU-27+), Basisszenario (%)



Aber auch „einfache“ Tätigkeiten, die traditionell keine oder nur geringe Qualifikationen erforderten, werden voraussichtlich komplexer werden. Zur Beurteilung der Entwicklung des Qualifikationsbedarfs genügt es nicht, das für einen Arbeitsplatz erforderliche Qualifikationsniveau zu betrachten. Zu berücksichtigen ist auch die Komplexität der betreffenden Tätigkeit und inwieweit sie Routineaufgaben beinhaltet. Häufig sind gering qualifizierte Tätigkeiten an der Produktionslinie im verarbeitenden Gewerbe mit einem hohen Maß an Routine verbunden; das Internet ersetzt jedoch Bürotätigkeiten, da immer mehr Menschen online bestellen und einkaufen. Der technologische Fortschritt wirkt sich zudem auch auf hoch qualifizierte Tätigkeiten aus. Viele routinemäßige Finanztransaktionen werden über entsprechende Technologien abgewickelt, und es gibt inzwischen schon Versuche mit führerlosen Flugzeugen.

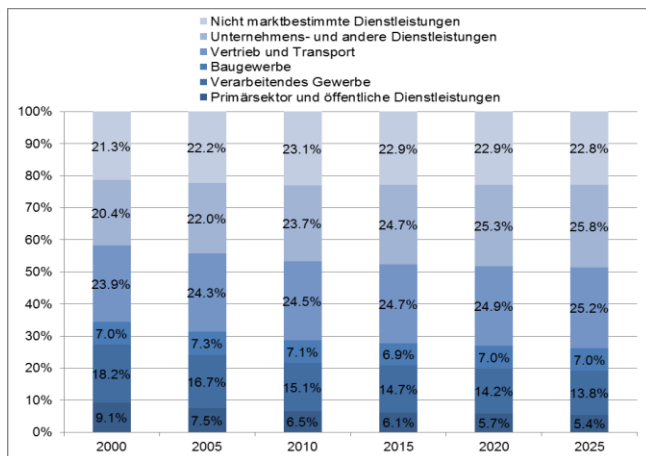
Bis 2025 wird es sich bei den Arbeitsplatzangeboten auf allen Qualifikationsniveaus zunehmend um Tätigkeiten handeln, die nicht ohne Weiteres durch Technologien, organisatorische Veränderungen oder Auslagerung ersetzt werden können. An solchen Arbeitsplätzen werden die Menschen reflektieren, kommunizieren, organisieren und entscheiden müssen.

Frühere Prognosen gingen angesichts der kombinierten Expansions- und Ersatznachfrage davon aus, dass die meisten Beschäftigungsmöglichkeiten mittlere Qualifikationen erfordern werden. Nach den Vorhersagen des Cedefop auf der Grundlage der jüngsten Daten wird sich dies jedoch ändern.

Die Prognosen deuten auf eine zunehmende Kompetenzintensität der Arbeitsplätze hin, aber auch auf einen angespannteren Arbeitsmarkt, auf dem die Arbeitgeber für dieselben Arbeitsplätze höher qualifizierte Arbeitnehmer fordern können. So sagt das optimistische Szenario beispielsweise voraus, dass 2020 43,7 % aller Beschäftigungsmöglichkeiten eine hohe und 46 % eine mittlere Qualifikation erfordern werden. Nach dem Basisszenario ist die Differenz geringer, denn es besagt, dass 44 % der gesamten Beschäftigungsmöglichkeiten eine hohe Qualifikation und 45 % eine mittlere Qualifikation erfordern werden. Dem pessimistischen Szenario zufolge wird der Anteil der gesamten Beschäftigungsmöglichkeiten, die eine hohe bzw. eine mittlere Qualifikation erfordern, mit jeweils etwa 45,2 % etwa ausgeglichen sein.

Die Prognosen sagen voraus, dass die meisten neuen Arbeitsplätze im Vertrieb, im Verkehrswesen und im Bereich der Unternehmensdienstleistungen entstehen werden. Offenbar verändern sich jedoch die sektoralen Beschäftigungsanteile inzwischen langsamer (Abbildung 4). Dies deutet darauf hin, dass sich die europäische Wirtschaft nach einigen Jahren der Umstrukturierung stabilisiert.

Abbildung 4: **Sektorale Beschäftigungsanteile, 2000-25, Basisszenario (EU-27+) (%)**



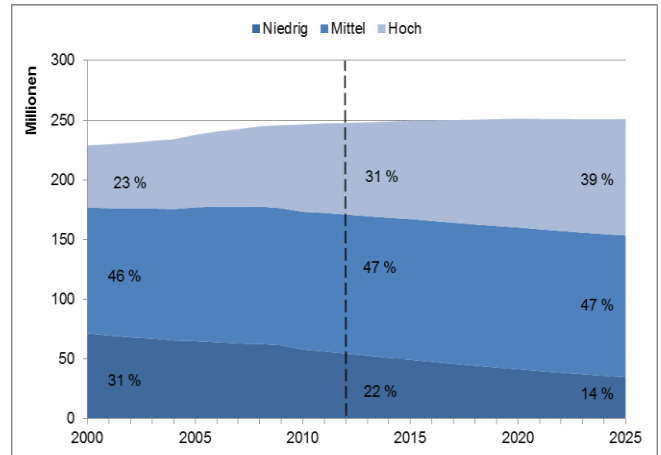
### Besser qualifizierte, aber ältere Arbeitnehmer

Die verschiedenen Szenarien ändern nichts an der allgemeinen demografischen Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt. Die europäischen Arbeitnehmer werden älter und viele gehen in den Ruhestand. Damit wird der Anteil der Erwerbsbevölkerung – d. h. der Beschäftigten und der Arbeitssuchenden – an der Gesamtbevölkerung von seinem Höchstwert von 57 % im Jahr 2009 auf 55,5 % im Jahr 2025 sinken.

Obwohl der Anteil der Erwerbsbevölkerung proportional abnehmen wird, wird die tatsächliche Zahl der Beschäftigten und der Arbeitssuchenden in der EU 27+ von 240,3 Millionen im Jahr 2012 auf 250,9 Millionen im Jahr 2025 um mehr als 10 Millionen zunehmen. Dies hat mehrere Gründe: Junge Menschen (die während ihrer Ausbildung nicht als erwerbstätig oder arbeitssuchend gezählt werden) treten erst später, mit über 20 Jahren, in den Arbeitsmarkt ein. Die Zahl der älteren Arbeitskräfte steigt aufgrund der Verlängerung der Lebensarbeitszeit an; zugleich dürften künftig wohl mehr Frauen arbeiten wollen.

Die Zahl der hoch Qualifizierten wird weiter ansteigen (Abbildung 5), da junge Menschen tendenziell höher qualifiziert sind als ältere Arbeitskräfte, die in den Ruhestand gehen.

Abbildung 5: **Qualifikationsniveau der Erwerbsbevölkerung, 2000-25 (EU 27+), Basisszenario**



Bis 2025 dürfte der Anteil der hoch qualifizierten Arbeitskräfte auf 39 % ansteigen, während er im Jahr 2010 30 % und im Jahr 2000 23 % betragen hatte. Der Anteil der Arbeitskräfte mit mittleren Qualifikationen wird bei 47 % liegen, d. h. er wird ebenso hoch wie im Jahr 2010 und geringfügig höher als im Jahr 2000 (46 %) sein. Der Anteil der Arbeitskräfte mit geringer oder ohne Qualifikation wird im Jahr 2025 jedoch deutlich auf 14 % aller Erwerbstätigen zurückgehen – gegenüber 24 % im Jahr 2010 und 31 % im Jahr 2000.

Alle drei Szenarien deuten darauf hin, dass die EU aufgrund der zunehmenden Zahl von Menschen mit hohen Qualifikationen die Qualifikations-Benchmark für 2020 von mindestens 40 % der 30- bis 34-Jährigen mit tertiärem Bildungsabschluss erreichen kann. Die Zahl der Schul- und Ausbildungsabbrecher <sup>(1)</sup> dürfte ebenfalls auf den angestrebten Wert von unter 10 % fallen, da junge Menschen höhere Abschlüsse erwerben und dazu ermutigt werden, in der Schul- oder Berufsausbildung zu verbleiben.

### Abstimmung von Qualifikationsangebot und – nachfrage

Alle Prognosen – auch die des Cedefop – stützen sich auf Trends und Annahmen und können nicht alle möglichen Entwicklungen berücksichtigen. Technologische Umwälzungen, neue Formen der Arbeitsorganisation und erfolgreiche Strategien zur Lösung von Problemen wie der Jugend- arbeitslosigkeit können die Ergebnisse im Prognosezeitraum beeinflussen. Die kurzfristigen Auswirkungen solcher Entwicklungen dürften jedoch eher gering sein, und das Cedefop konnte in seinen Prognosen durchgängige Trends ermitteln.

Die früheren und die aktuellen Prognosen des Cedefop zeigen, dass die europäische Erwerbsbevölkerung älter wird und sich durch ein steigendes Qualifikationsniveau

<sup>(1)</sup> Anteil der Bevölkerung im Alter von 18 bis 24 Jahren, die lediglich über einen Abschluss des Sekundarbereichs I verfügen und keine weiterführende Schul- oder Berufsausbildung absolvieren (Eurostat/Arbeitskräfteerhebung)

auszeichnet; zudem werden die Arbeitsplätze aller Qualifikationsniveaus voraussichtlich weniger Routineaufgaben beinhalten und eine höhere Komplexität aufweisen. Die drei Szenarien der jüngsten Prognose deuten mittelfristig auch auf Qualifikationsungleichgewichte (Fachkräftemangel und Überqualifikation) auf dem europäischen Arbeitsmarkt hin.

Der Fachkräftemangel, der oftmals im Bereich bestimmter Fachkompetenzen vorhanden ist (die Arbeitgeber nennen derzeit Naturwissenschaften, IT, Mathematik und Ingenieurwesen), ändert sich im Lauf der Zeit. Bekämpft werden kann er durch Weiterbildung sowie dadurch, dass junge Menschen auf diesen Gebieten zu einer entsprechenden Fachausbildung im Sekundar- und Tertiärbereich ermutigt werden. Trotz des Trends hin zu qualifikationsintensiven und anspruchsvollen Tätigkeiten können hohe Arbeitslosigkeit und eine schwache Arbeitskräftenachfrage dazu führen, dass die Zahl der für die verfügbaren Arbeitsplätze überqualifizierten Personen ansteigt. Eine anhaltende Überqualifikation kann die Produktivität verringern. Die Menschen werden demotiviert, und ihre Kompetenzen, die ungenutzt bleiben oder nicht weiterentwickelt werden, veralten. Wer in einer Rezession seine Arbeit verliert, kann auch deshalb zum Langzeitarbeitslosen werden, weil seine Kompetenzen veralten und seine Arbeitseinstellung sich verschlechtert. Zudem zeichnet sich ab, dass es für junge Menschen in Zukunft immer schwieriger werden wird, einen Arbeitsplatz zu finden (vor allem in bestimmten europäischen Ländern), obwohl ihre Zahl abnimmt und sie besser qualifiziert sind. Die Beschäftigungsaussichten für gering Qualifizierte werden sich voraussichtlich verschlechtern.

Die wichtigste Erkenntnis aus den Szenarien für 2025 dürfte wohl lauten, dass selbst ein robuster Konjunkturaufschwung nicht darüber hinwegtäuschen sollte, dass Europa neue Wege zur Entwicklung und Nutzung von Kompetenzen finden muss. Unabhängig davon, wie gut sich die Wirtschaft entwickelt, brauchen die Menschen die „richtigen“ Kompetenzen, um einen Einstieg in den Arbeitsmarkt zu finden und auf ihm zu verbleiben. Dabei gilt es zwischen „Überqualifikation“ und dem Fehlen der richtigen Qualifikation zu unterscheiden. In einer Rezession nehmen manche Arbeitnehmer eine Beschäftigung an, für die sie über- oder unzureichend qualifiziert sind. Andere sind unter Umständen unabhängig von ihrem Qualifikationsniveau arbeitslos. Wenn die Qualifikationsnachfrage und das, was sie gelernt haben, nicht übereinstimmen, sind sie tatsächlich für die verfügbaren Arbeitsplätze nicht qualifiziert.

Um Qualifikationsangebot und -nachfrage besser aufeinander abzustimmen, kommt es in guten wie in schlechten wirtschaftlichen Zeiten auf Berufs- und Laufbahnberatung an. Mehr Mobilität könnte dazu beitragen, die hohe Zahl offener Stellen bei gleichzeitig hoher Arbeitslosigkeit zu verringern.

Zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit wurden bereits Initiativen eingeleitet. So schlug die Europäische Kommission in ihrem Jugendbeschäftigungspaket vom Dezember 2012 drei Maßnahmen vor: Erstens eine Jugendgarantie – junge Menschen unter 25 Jahren erhalten innerhalb von vier Monaten nach Abschluss einer Ausbildung oder nach dem Verlust ihres Arbeitsplatzes ein Angebot für eine neue Stelle, eine Weiterbildungsmaßnahme oder einen Ausbildungs- oder Praktikumsplatz. Zweitens einen Qualitätsrahmen für Praktika, um sicherzustellen, dass junge Menschen hochwertige Arbeitserfahrungen sammeln und nicht als billige Arbeitskräfte

ausgenutzt werden. Drittens eine Europäische Ausbildungsallianz zur Verbesserung der Lehrlingsausbildung, die von zentraler Bedeutung für gemeinsame Anstrengungen zur Förderung des Lernens und der Ausbildung am Arbeitsplatz ist.

Bei all dem spielen die Unternehmen eine wichtige Rolle. Ohne ihr Engagement laufen alle Bemühungen, den jungen Menschen beim Einstieg in den Arbeitsmarkt zu helfen, ins Leere. Erfolgreiche Unternehmen passen sich an Veränderungen der Produktionsfaktoren an, wie z. B. an den Preis von Rohstoffen, Energie oder Kapital. Derzeit verändert sich das Angebot im Bereich des Humankapitals. Wenn Unternehmen erfolgreich sein wollen, dann müssen sie Wege finden, um besser qualifizierte Arbeitskräfte so einzusetzen, dass sie Wettbewerbsvorteile erbringen.



Die Prognosen des Cedefop zu Qualifikationsangebot und -nachfrage werden von PROGRESS (dem Programm der Europäischen Gemeinschaft für Beschäftigung und soziale Solidarität (2007-13)) kofinanziert, das von der Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Integration der Europäischen Kommission verwaltet wird.

Prognosedaten des Cedefop: [www.cedefop.europa.eu](http://www.cedefop.europa.eu)

Weitere Informationen zum Qualifikationsbedarf in Europa: EU-Kompetenzpanorama (<http://euskills Panorama.ec.europa.eu/>)



**CEDEFOP**

Europäisches Zentrum  
für die Förderung der Berufsbildung

**Kurzbericht** – 9081 DE

Kat.-Nr.: TI-BB-13-006-DE-N

ISBN 978-92-896-1278-4, doi: 10.2801/323

Copyright © Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung (Cedefop), 2013

Alle Rechte vorbehalten.

Die Kurzberichte erscheinen auf Deutsch, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Polnisch, Portugiesisch und Spanisch sowie in der Sprache des Landes, das den Ratsvorsitz innehat. Wenn Sie sie regelmäßig erhalten möchten, schicken Sie uns eine Mail unter: [briefingnotes@cedefop.europa.eu](mailto:briefingnotes@cedefop.europa.eu)

Weitere Kurzberichte und Cedefop-Publikationen sind abrufbar unter: <http://www.cedefop.europa.eu/EN/publications.aspx>

Postfach 22427, 55102 Thessaloniki, Griechenland  
Europe 123, Thessaloniki, Griechenland  
Tel. +30 2310490111, Fax +30 2310490020  
E-Mail: [info@cedefop.europa.eu](mailto:info@cedefop.europa.eu)

visit our portal [www.cedefop.europa.eu](http://www.cedefop.europa.eu)